

# Museums Association-Conference

07. bis 10. November 2018 in Belfast / Nordirland

---



Die Museums Association ist der älteste Museumsverband der Welt, gegründet im Jahr 1889. Mit über 8.300 individuellen Mitgliedern und ungefähr 600 unterstützenden Institutionen wird der Verband heute noch durch seine Mitglieder getragen.

Mit zahlreichen nationalen, aber auch internationalen Tagungsteilnehmern, vorwiegend aus dem englischsprachigen Raum, und hochrangigen ReferentInnen stand die Konferenz im Zeichen von historischen, aber auch aktuellen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen und ihre Relevanz für Museen und kulturelle Institutionen.

Im Rahmen der Konferenz wurde eine Museumsfachmesse veranstaltet, die von Produktneuheiten für Ausstellung und Depot, spezielle Vermittlungs- und Begleitprogramme sowie Strategien von Gestaltung und Design vorgestellt hat. Auch unkonventionelle künstlerische Initiativen waren Teil dieser Ausstellung.

In einigen aus weit über 100 Programmpunkten wurde die konfliktgeladene Geschichte Nordirlands thematisiert, die als „Troubles“, beginnend in den 1960ern bis in die späten 90er Jahre, die Entwicklung der Gesellschaft und demzufolge die kulturelle Landschaft Nordirlands maßgeblich gefärbt haben. Auch der kommende Brexit beschäftigt die britische Museumslandschaft stark.

Neben wissenschaftlichen und analytischen Inputs gab es zahlreiche Workshops, die in die Praxis von Museumsarbeit eintauchten und wertvolle Hilfestellungen anboten. Besonders beeindruckt hat mich der Beitrag zum „#Nymphgate“, der als Diskussion über die Abhängung des Waterhouse-Gemäldes in der Manchester Art Gallery zu Beginn des Jahres vor allem in den sozialen Medien Twitter und Facebook hohe Wellen schlug. An diesem konkreten Beispiel zeigte sich die Ohnmacht, die von Institutionen ausgeht, wenn sie Teil einer medialen „Hetzjagd“ werden, die nicht mehr steuerbar ist.

In einem weiteren Diskurs wurde der „Mythos der Neutralität“ entlarvt, die Rolle der MuseumsmitarbeiterInnen, die im Austausch mit dem Publikum stehen, thematisiert, die Initiative „slow museums“ für BesucherInnen mit Demenz vorgestellt oder auch die Möglichkeit, Sammlungen in moderne Computerspiele

zu transferieren, präsentiert. Aber auch Querdenker aus unterschiedlichen Bereichen, wie etwa der britischen Punk-Szene der 70er Jahre, kamen zu Wort und im Rahmen der Conference Party im Ulster Museum wurde erstmalig der „Museums change Lives Award“ an Menschen verliehen, die das Publikum inspirieren oder in ihrer Gemeinde etwas bewirkt haben.

Außerdem wurde eine eintägige Exkursion angeboten, die entweder in andere nordirische Städte führt und tiefer in die Geschichte des Landes eintauchen lässt und oder nach Dublin geht zu weiteren musealen Highlights.

Ich war sehr froh, nach Dublin mit fahren und im Rahmen dessen das Kilmainham Gaol besuchen zu können. Das ehemalige Gefängnis dient heute als Museum und beherbergt eine Gedenkstätte für die hier hingerichteten Anführer des Osteraufstandes 1916. Das Irish Emigration Center, kurz EPIC, an den Docklands wurde 2016 eröffnet und zeigt in beeindruckender multimedialer Gestaltung die verschiedenen Beweggründe auf, die die irische Bevölkerung im Laufe der Zeit dazu bewegt hat, ihr Heimatland zu verlassen und zu emigrieren. Als würdevoller Abschluss führte uns die Exkursion in die General Post Office, das als ältestes Hauptpostamt in Europa bekannt ist. Untergebracht in einem imposanten Gebäude an der geschäftigen O'Connell Street beherbergt das Postamt auch ein Museum, das die Geschichte des Hauses thematisiert. 1916 wurde das Gebäude von der Irish Volunteers Force und der Irish Citizen Army gestürmt und besetzt.

Natürlich stand auch ein Besuch des Titanic-Museums auf meiner Agenda. An meinem ersten Tag in Belfast bot sich die Gelegenheit, das imposante Gebäude, das in seiner Architektur gleichsam an das berühmte Schiff, aber auch an den ihm zum Verhängnis gewordenen Eisberg erinnert, zu besuchen. Am Hafen von Belfast gelegen, wird hier seit 2012 die Geschichte der RMS Titanic erzählt. Mit einer eindrucksvollen Gestaltung, deren Fokus stark auf der Verwendung von modernen Medien liegt, zeigt die Ausstellung den historischen Kontext und die tragische Geschichte des Passierschiffs.

Mag. Nina Zmugg  
Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur  
Marktstraße 1  
8522 Groß St. Florian

